Zeitschrift: NIKE-Bulletin

Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe

Band: 14 (1999)

Heft: 4

Artikel: Die Ausbildung von Papierrestauratoren/innen an der Berner Fachhochschule

Autor: Dobrusskin, Sebastian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-726775

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Ausbildung von Papierrestauratoren/innen an der Berner Fachhochschule

Die geregelte Ausbildung von Restauratoren und Restauratorinnen für den Bereich Papier startete erstmals im Herbst 1993 als neu eingerichtete Fachklasse für Konservierung und Restaurierung von Schriftgut und Graphik an der Schule für Gestaltung in Bern. Die Fachklasse etablierte sich vor allem mit Unterstützung des schon seit 1982 existierenden Studiengangs Konservierung und Restaurierung von Gemälden, Skulptur und Wandmalerei, der bereits mit einem vierjährigen Studium auf dem Niveau der Höheren Fachschule für Gestaltung operierte. Mit Vergabe der ersten Diplome gelang 1996 der mittlerweile um den Fachbereich Photographie erweiterten Fachklasse die rückwirkende Anerkennung als Höhere Fachschule für Gestaltung und die damit verbundene Erweiterung des dreijährigen Studiums auf ein vierjähriges. Dies stellte eine der Grundvoraussetzungen dar für die von beiden Studiengängen seit Beginn angestrebte Anerkennung als Fachhochschulstudiengang. Die Anerkennung als Fachhochschule erfolgte 1998 rückwirkend auf das Wintersemester 1997/98.

Wie bereits vor einem Jahr berichtet (NIKE Bulletin 4/99) wurden mit der Anhebung beider Fachklassen auf Fachhochschulebene sowohl intern, als auch extern völlig neue Strukturen geschaffen: Beide Fachklassen fusionierten und bilden nun den Studiengang Konservierung und Restaurierung (KuR). Dem Studiengang gehört seither als autarker Fachbereich die Ausbildung der Textilrestauratoren in der Abegg-Stiftung in Riggisberg an.

Der neue Studiengang bildete den ersten Teil der Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung (HGKK), die wiederum ein Teil der Berner Fachhochschule (BFH) darstellt (näheres zur BFH siehe Kasten). Seit Wintersemester 1999/00 sind die neuen Studiengänge Kunst und Bildnerisches Gestalten angelaufen, der Beginn des Studiengangs Visuelle Kommunikation wird mit Wintersemester 2000/01 den Betrieb aufnehmen.

Mit dem Einzug in die Fachhochschule mutierten auch die Eingangsvoraussetzungen, die sich jetzt am europäischen Standard orientieren. Mindestanforderung ist nun die Berufsmaturität (die in Deutschland der Fachhochschulreife entspricht). Gleichzeitig wird wie bisher ein mindestens einjähriges Praktikum in einem Restaurierungsatelier gefordert. An dieser Stelle soll nicht versäumt werden, den Institutionen und Ateliers zu danken, die sich regelmässig bereit erklären, unseren Bewerbern Praktika anzubieten. Um Härtefälle für Kanditaten, die sich auf den Studiengang vorbereiten, auszuschliessen gilt bis 2002 in Ausnahmefällen eine Sonderregelung.

Neu, und sehr erfreulich ist, dass durch den Status der Fachhochschule die Studiengebühr auf Fr. 500.– pro Semester reduziert werden konnte. Dies macht das Studium sowohl für Schweizer aus Nichtkonkordatskantonen als auch für Ausländer wieder bezahlbar.

Modularisierung der Studieninhalte

Um den hohen Anforderungen einer Fachhochschulausbildung gerecht zu werden, konnte durch Modularisierung der Studieninhalte und die Aufteilung der Ausbildung in Grund- und Hauptstudium eine interdisziplinäre, breite Basis im Grundstudium geschaffen werden, die einen hohen Spezialisierungsgrad im praxisorientierten Hauptstudium zulässt.

Vorteil dieses Systems ist, dass im Grundstudium die Vorlesungen interdisziplinär gehalten werden. Zudem besteht für die Studierenden die Möglichkeit, auch im praktischen Bereich Einblick in alle angebotenen Fachrichtungen zu erhalten und ggf. die Fachrichtung zu

Résumé

Le premier cours reconnu de formation des restaurateurs et restauratrices spécialisés dans le domaine du papier a débuté en automne 1993 grâce à la création d'un nouveau cycle d'études pour la conservation et la restauration des manuscrits et des oeuvres graphiques à la Schule für Gestaltung à Berne. Ce cycle d'études a été créé grâce surtout à l'aide du cycle d'études «Conservation et restauration des peintures, des sculptures et des peintures murales» qui existait depuis 1982 et qui avait déjà obtenu le statut de «Höhere Fachschule für Gestaltung» pour son programme de quatre ans d'études. Avec l'attribution des premiers diplômes en 1996, le cycle d'études, alors enrichi du domaine «Photographie», réussit à obtenir rétroactivement le statut de «Höhere Fachschule für Gestaltung» et par conséquent l'extension des études de trois à quatre ans. De cette manière, une des conditions requises était remplie en vue d'atteindre l'objectif visé depuis le début, c'est-à-dire l'obtention pour les deux cycles d'études du statut de Haute école spécialisée. Le statut de Haute école spécialisée a été accordé en 1998 avec effet rétroactif pour le semestre d'hiver 1997/98.

Ce nouveau statut a eu pour conséquence une modification des conditions d'admission qui ont été adaptées aux normes européennes. Pour être admis, il faut au moins avoir la maturité professionnelle (qui correspond en Allemagne à la Fachhochschulreife) et avoir effectué, comme auparavant, un stage d'au moins un an dans un atelier de restauration. Pour correspondre aux exigences élevées requises par le statut de Haute école spécialisée, il a fallu réorganiser le contenu des études et diviser la formation en premier cycle et en deuxième cycle et créer, dans le premier cycle, une solide base d'enseignement interdisciplinaire permettant de passer dans le deuxième cycle à des études plus spécialisées et plus orientées vers la pratique. L'avantage de ce système provient du fait que les étudiant(e)s suivent un enseignement interdisciplinaire au cours du premier cycle. Par ailleurs, les étudiants(e)s peuvent également, dans le domaine pratique, se faire une idée des principales spécialisations professionnelles et si nécessaire changer de spécialité. Les spécialités proposées pendant le deuxième cycle sont, contrairement à l'emploi du temps hebdomadaire du premier cycle, uniquement organisées en blocs de cours. Les étudiant(e)s sont responsables de leur emploi du temps et travaillent à des projets (de conservation ou de restauration pratique) uniquement entrecoupés de blocs de cours de trois à sept jours ou d'examens semestriels.

wechseln. So haben sich bereits zwei Studentinnen, die ihre Vertiefungsrichtung in der Gemälderestaurierung sehen, für ein Semester des Grundstudiums im Graphikatelier eingeschrieben. Die hierbei erworbenen Grundkenntnisse sind gerade bei solchen Objekten wertvoll, die nicht eindeutig einer Materialgruppe zugeschrieben werden können z.B. Ölmalerei auf Karton. Gleichzeitig ist die Zusammenarbeit der Disziplinen Graphik und Wandmalerei im Bereich der Tapeten sinnvoll. Selbst die Kombination von Papier und Skulptur macht bei Carta Pesta und bei Papierapplikationen im Rahmen der Fassung Sinn.

Die im Hauptstudium angebotenen Vertiefungsrichtungen sind, im Gegensatz zum Grundstudium mit wöchentlichem Studienplan, rein modular aufgebaut. Die Studierenden sind für ihre Zeiteinteilung selbst verantwortlich und arbeiten – nur unterbrochen von drei- bis siebentägigen Modulen sowie Semesterarbeiten – an ihren Projektarbeiten (praktische Konservierung bzw. Restaurierung). Pro Vertiefungsrichtung werden inklusive eines Kunstgeschichtemoduls neun Pflichtmodule festgelegt, wobei die Studierenden innerhalb des fünften bis siebenten Semesters mindesten 13 Module maximal aber 15 Module belegen können. Da bis zu sechs Module frei wählbar sind, ist auch hier die Interdisziplinarität gewährleistet.

Als wichtigste Neuerung im Zusammenhang mit dem Hauptstudium kann die Einführung der neuen Vertiefungsrichtung Moderne Materialien und Medien angegeben werden, die von Prof. Dr. Stefan Wülfert geleitet und im Bereich der Medien vom Autor mit getragen wird. Diese seit WS 1999/00 angebotene Vertiefungsrichtung stellt eine wertvolle Ergänzung, sowohl in Hinblick auf die Konservierung und Restaurierung moderner Kunst, als auch für den Archiv- und Bibliotheksbereich dar, in dem in zunehmendem Masse die unterschiedlichsten modernen Materialien und Medien Eingang finden. Die ersten, nach diesem Modell ausgebildeten Studierenden werden im Herbst 2001 ihr Fachhochschuldiplom erhalten.

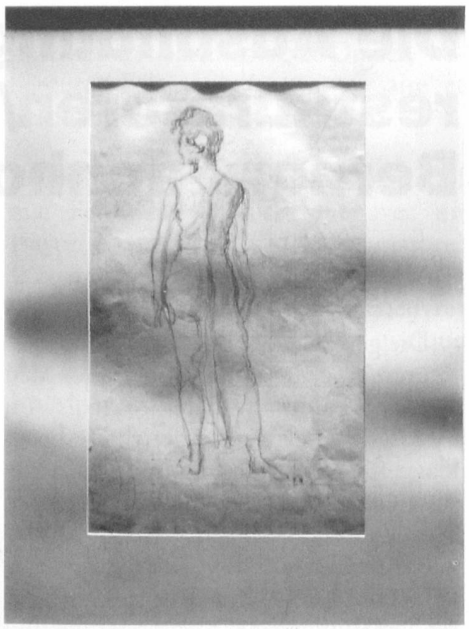

Foto: Hochschule für Gestaltung Bern

Verwellung von Passepartout und Original, ein typischer Schaden, der durch zu hohe Luftfeuchte in den damals unzureichend entfeuchteten Depoträumen der Nationalgalerie in Sarajevo verursacht wurde.

Bisher haben insgesamt 12 Studierende erfolgreich ihr Studium mit dem Titel dipl. Restauratorin / Restaurator HFG abgeschlossen und fanden – so sie nicht eine weiterführende Ausbildung absolvierten – alle im In- und Ausland einen Arbeitsplatz oder wurden selbständig tätig. Die Titel der Diplomarbeiten können via Internet abgerufen werden. Bei Interesse ist bis auf wenige Ausnahmen die Bestellung von Kopien gegen Übernahme von Kopierkosten und Porto möglich.

Der Studiengang hat sich sicherlich auch aufgrund des guten Rufs seiner Abgänger in Europa gut etabliert und wurde Anfang November dieses Jahres als volles Mitglied von ENCoRE – dem European Network for Conservation-Restoration Education anerkannt. Bei dem zum gleichen Zeitpunkt in Bern abgehaltenen zehnten Treffen der deutschsprachigen Hochschulen mit Konservatoren- und Restauratorenausbildung konnte festgestellt werden, dass der Studiengang Konservierung und Restaurierung bezüglich der Modularisierung der Studieninhalte und der Vergabe von Kreditpunkten nach dem European Credit Transfer System (ECTS) im deutschsprachigen Raum führend ist. Die von der Berner Fachhochschule vorgeschriebene Vergabe von European Credits soll den

Austausch von Studierenden erleichtern. (Weiterführende Informationen siehe unten.)

Trotz einem Praxisanteil von mindestens 50% wurde dem Studiengang in der Vergangenheit der unberechtigte Vorwurf gemacht, nur theoretisch und nicht praxisorientiert auszubilden. Die gute Akzeptanz unserer Absolventen auf dem freien Markt sowie die im Rahmen der praktischen Ausbildung erfolgten Projekte, sollten die anscheinend schlecht informierten Vertreter dieser Ansicht eines besseren belehren.

So reiste 1997 eine kleine Gruppe von Dozierenden und Studierenden zweimal für jeweils eine Woche nach Sarajevo, um im Rahmen einer kulturellen Hilfsaktion der Pro Helvetia eine Sammlung von etwa 200 Graphiken Ferdinand Hodlers, die sich im Besitz des dortigen Nationalmuseums befinden zu konservieren. Neben der fachlichen Erfahrung, mit eingeschränkten Hilfsmitteln improvisieren zu müssen, hat auch die Situation in einem Nachkriegsgebiet zu arbeiten, tiefe Eindrücke hinterlassen.

Als weiteres Beispiel unserer praktischen Arbeit sei an dieser Stelle die Konservierung von 29, zum Teil sehr grossformatigen Entwürfen von Ernst Ludwig Kirchner erwähnt. Er fertigte die Entwürfe hauptsächlich auf Pack- und Transparentpapier als Vorlage für Wandteppiche, die Luise Gujer für ihn wirkte. Damit die Farbgebung exakt seiner Vorstellung entsprach, zog er die entsprechenden farbigen Woll- und Seidenfäden durch das Papier der Entwurfszeichnung (Abb. 2). Die Entwürfe wurden nach dem Tode von Luise Gujer in einem Koffer verstaut und für 30 Jahre vor jeglichem Zugriff gesperrt, um das Anfertigen von Kopien nach diesen Entwürfen zu verhindern. Der Inhalt des Koffers, der sich mittlerweile im Besitz des Bündner Kunstmuseums in Chur befindet, wurde nach seiner Öffnung inventarisiert und dem Studiengang in Bern zur Konservierung übergeben. Ein erstes Konvolut wurde bereits fertiggestellt und war zusammen mit den dazugehörigen Wandteppichen im Sommer dieses Jahres im Ernst Ludwig Kirchner-Museum in Davos zu sehen. Neben der Konservierung und dem Bau der Archiv- und Transportbehältnisse war es den Studierenden möglich, die Hängung der Entwürfe zu planen, vorzubereiten und auszuführen (Abb. 3). Als einzigartige Chance sehen wir die über 30 Jahre vor dem Licht geschützte Farbenpracht der in die Entwürfe eingezogenen Wollfäden an, die wir kolorimetrisch erfassen und mit der Farbigkeit der erhaltenen Teppiche vergleichen werden. Auf diese Weise wird es möglich, eine der ursprünglichen Farbigkeit nahekommende digitale Rekonstruktion der Wandteppiche vorzunehmen.

Derzeit arbeitet eine Gruppe interessierter Studierenden aus den Fachbereichen Graphik, Architekturoberfläche und Gemälde zusammen daran, die Tapetenfassungen eines denkmalgeschützten Hauses nahe Thun zu dokumentieren. Gleichzeitig werden aber auch die unterschiedlichen Zustände des gesamten Raumes in diese Untersuchung mit einbezogen. Dieses in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege durchgeführte Projekt zeigt deutlich, wie wertvoll die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Ausbildung ist.

Foto: Hochschule für Gestaltung Bern

Detail aus «Das Leben» von Ernst Ludwig Kirchner. Entwurf für einen Wandteppich; Kreide, Woll- und Seidenfäden auf Transparent- und Packpapier. (Mit freundlicher Genehmigung des Bündner Kunstmuseums, Chur)

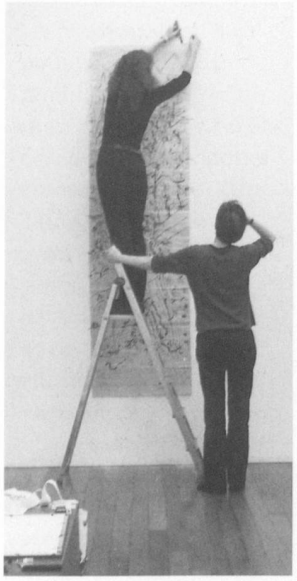

Foto: Hochschule für Gestaltung Bern

Hängung eines grossformatigen Entwurfs von Kirchner durch Studierende im Ernst Ludwig Kirchnermuseum in Davos.

In der Fachhochschulgesetzgebung ist auch ein Forschungsauftrag verankert, bei dem - im Unterschied zur Universität - vor allem die angewandte Forschung und Entwicklung im Vordergrund steht. Die ersten Publikationen aus dem Gebiet Papier und Photographie, die aus diesem Forschungsauftrag resultieren, behandeln das Gebiet der Farbrasterphotographie (Dobrusskin 1998b) und der frühen, nichtphotographischen Kopier- und Vervielfältigungsverfahren (Dobrusskin 1999). Direkte Folge des Forschungsauftrags ist auch, dass Diplomarbeiten für das FH-Diplom einen Forschungsansatz enthalten sollen, wie dies bei der diesjährigen Diplomarbeit von Chantal Schwendener deutlich wird.

Der Erfolg unserer Absolventen bestärkt uns in der Meinung, dass das Ziel, welches dem Studiengang zu Grunde liegt - selbständig denkende, kreativ an Problemlösungen arbeitende, sensible und manuell geschickte Absolventen auszubilden, die sich in ihrem Denken und Handeln deutlich vom Handwerk absetzen – richtig liegt.

Prof. Sebastian Dobrusskin
Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung
Studerstrasse 56
3004 Bern

Quellenangaben:

Dobrusskin, Sebastian (1998a): Photorestaurator/-in: Die Ausbildung an der Berner Fachhochschule. In: NIKE 4/99 S. 14-17

Dobrusskin, Sebastian (1998b): Fotografische Farbstoffrasterverfahren: Prinzip, Technologie und Identifizierung. In: Farbfehler! – Gegen das Verschwinden der Farbfotografien S. 53-78; Tafel VI - IX. Dresden: Landschaftsverband Rheinland / Rundbrief Fotografie 1998 (Sonderheft 5 des Rundbrief Fotografie)

Dobrusskin, Sebastian (1999): Frühe, nichtphotographische Kopier- und Vervielfältigungstechniken. In: IADA-Preprints Kopenhagen 1999 (online unter http://www.hgkk.bfh.ch/kur/sd/copy abrufbar)

Schwendener, Chantal (1999): Die Bookkeeper-Neutralisierung – Möglichkeiten und Grenzen der Bookkeeper-Anwendung im Bereich der Einzelblattkonservierung von Graphiken, die eine nichtwässrige Behandlung erfordern. Diplomarbeit. Bern: Berner Fachhochschule, Studiengang Konservierung und Restaurierung

Kontakte und weiterführende Informationen

Studiengang Konservierung und Restaurierung (KuR)
Studerstrasse 56
CH-3004 Bern
T +41 (0)31 331 05 75
Fax +41 (0)31 302 11 23
e-mail: marianne.ott@hgkk.bhf.ch
e-mail:
sebastian.dobrusskin@hgkk.bhf.ch
www.hgkk.bfh.ch/kur

Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung (HGKK)
Schänzlihalde 31
Postfach
CH-3025 Bern
T +41 (0)31 331 05 75
Fax +41 (0)31 331 06 79
e-mail: office@hgkk.bfh.ch
www.hgkk.bfh.ch

Berner Fachhochschule (BFH)
Schwarztorstrasse 11
Postfach 5422
CH-3001 Bern
T +41 (0)31 370 89 89
Fax +41 (0)31 370 89 89
e-mail: office@bfh.ch
www.bfh.ch

European Credit Transfer System (ECTS)
Einführung (auf Englisch):
http://europa.eu.int/en/comm/dg22/socrates/ects.html
ECTS-Handbuch (in verschiedenen Sprachen):
http://europa.eu.int/en/comm/dg22/socrates/usersg.html